(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 83. Mittwoch, den 10. April 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. April 1901.

— Der Kaiser und die Kaiserin haben inmitten ihrer Familie in gewohnter Weise Ostern gefeiert, für die jüngeren Prinzen und die kleine Prinzessin Luise war auch ein Eiersuchen veranstaltet, an welchem sich die älteren Brüder lustig betheiligten. Die anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses erschienen zur Familientafel. Trotz des unwirschen Wetters am ersten Feiertag — in Berlin hat's am ersten Ostertag tüchtig geregnet — unternahmen die Majestäten doch Nachmittags eine Ausfahrt, an dem wunderbar schönen Ostermontag wurden die Hofwagen von Zehntausenden von Menschen begrüßt. Am Osterdienstag erfolgt im Berliner Schlosse der feierliche Empfang der britischen Gesandtschaft, welche die Thronbesteigung des Königs Eduard offiziell ankündigt. Mittwoch macht der junge Großherzog von Sachsen-Weimar dem Kaiser seinen offiziellen Besuch.

— Der Studienplan des deutschen Kronprinzen für sein erstes Semester in Bonn ist unter Mitwirkung der Universitäts-Verwaltung und hervorragender Universitätslehrer mit großer Sorgfalt ausgearbeitet worden. Der Kronprinz wird folgende Vorlesungen hören: Grundzüge der allgemeinen Rechtslehre und Einleitung in das Privatrecht bei Professor Zitelmann, Rechts-Encyklopädie bei Professor Cosack, Ueberblick über die Geschichte des Deutschen Reiches bei Professor Loersch, Reichs- und Staatsrecht bei Professor Zorn, biographische Einzelbilder aus der alten Geschichte bei Professor Nissen, Zeitalter Friedrichs des Großen bei Professor v. Bezold, Geschichte der Kunst in den Rheinlanden bei Professor Clemen, Goethe's Faust bei Professor Litzmann, Schillers Dramen bei Professor Drescher, Französisches klassisches Theater bei dem Lektor Gaufinez, Zoologie und Paläontologie, insgesammt 20 Stunden wöchentlich. Außerdem wird der Kronprinz neben sportlichen Uebungen auch das Violinspiel, das er schon seit Jahren betreibt, fortsetzen. Kaiser Wilhelm II. bezog im Herbst 1877 die Universität Bonn und blieb vier Semester dort. Kaiser Friedrich verweilte in Bonn vom November 1849 bis Ostern 1852 mit Ausnahme des Sommers 1851.

— Der Diensteintritt des Prinzen Adalbert von Preußen, dritten Sohnes des Kaiserpaares, in die Marine findet Donnerstag kommender Woche statt.

— Prinz Heinrich ist am Ostersonntag Morgen aus Kiel in Berlin eingetroffen.

— Der Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin vollendet am heutigen 9. April sein 19. Lebensjahr. Er wird damit volljährig und übernimmt die Regierung, die für ihn sein Oheim der Herzog Johann Albrecht bisher geführt hat. Der Großherzog ist am Ostersonntag 1882 in Palermo geboren, seine erste Erziehung leitete seine Mutter, die Großherzogin Anastasia. 1891 wurde der Konrektor Ehrich aus Malchin als Lehrer berufen, der auch den jungen Prinzen an die Riviera begleitete, wo dessen kränkelnder Vater Großherzog Friedrich Franz III. einen großen Theil des Jahres verbrachte. An seinem 10. Geburtstage wurde er Unteroffizier im Grenadier-Regiment Nr. 89, 1893 wurde er Leutnant. Am 21. September 1896 wurde der Prinz in der Schweriner Schloßkirche vom Hofprediger Wolf eingesegnet und siedelte dann nach Dresden über, um auf dem Vitzthum'schen Gymnasium seine wissenschaftliche Ausbildung zu beenden. Am 10. April 1897 starb sein Vater in Cannes, und als Großherzog kehrte der Prinz nach Dresden zurück, wo er Ostern 1900 sein Abiturienten-Examen bestand. Seitdem hat der Großherzog in Bonn studiert, zeitweise auch Dienst beim Garde-Kürassier-Regiment in Potsdam gethan. Zu seinem Regierungs-Antritt wird der Großherzog, wie dies üblich, vom Kaiser zum Oberst ernannt.

— Prinz Georg von Bayern ist mit dem Dampfer „Viktoria Luise“ der „Hamburg-Amerika-Linie“ in Konstantinopel eingetroffen und dem Sultan in einer Privataudienz von dem deutschen Botschafter Frhrn. Marschall v. Bieberstein vorgestellt worden.

— Reichskanzler Graf Bülow, der mit seiner Gemahlin die Osterfeiertage in Venedig verlebte, wird noch einen kurzen Abstecher nach dem Como-See machen und Ende dieser Woche wieder in Berlin eintreffen. Morgen oder übermorgen wird Graf Bülow voraussichtlich eine zweite Unterredung mit dem italienischen Ministerpräsidenten Zanardelli haben, der, wie jetzt zugegeben wird, verschiedene Wünsche auf Abänderung des Dreibund-Vertrages resp. des Handelsvertrages hat. Die gerade nicht sehr erbauliche finanzielle Lage Italiens erklärt solche Wünsche, über die man sich aber sicher verständigen wird. Irgend welche Pressionen auf Deutschland dadurch auszuüben, daß mit einem engeren Anschluß Italiens an Frankreich gedroht wird, liegt der römischen Regierung ganz fern.

— General der Infanterie von Voigts-Rhetz, der sich 1866 namentlich bei Skalitz und 1870 bei Weißenburg und Wörth ausgezeichnet hat, feierte am 8. April seinen 88. Geburtstag. Er ist einer der letzten Generale aus dem großen Kriege, die uns bis heute erhalten geblieben. Der Kaiser gratulierte herzlich.

— Inaktive preußische Minister. Zur Zeit giebt es 19 inaktive preußische Minister. Der älteste von ihnen ist der seit 1876 aus dem Amt geschiedene, am 16. April 1817 geborene Dr. von Delbrück, der jüngste ist Fürst Herbert Bismarck, seit 1890 nicht mehr im Amt, geboren am 28. Dezember 1849. Von diesen 19 inaktiven Ministern waren 3 Minister des Innern, je 2 Handels-, Landwirthschafts- und Kultusminister, je einer Justiz-, Finanz-, Kriegsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten. Die Uebrigen, wie Fürst Bismarck, waren Minister ohne bestimmtes Portefeuille.

— Der Präsident des Reichsmilitärgerichts Generalleutnant Freiherr von Gemmingen ist zum Bundesrathsbevollmächtigten ernannnt.

— Die Untersuchung des großen Kriegsschiffes „Kaiser Friedrich III.“ ergab, daß der Grundstoß bei Adlergrund die neuliche Brandkatastrophe verursacht hat. Der Doppelboden des Schiffes, der das Masutlager enthält, zersprang und durch die Risse floß das Oel in die Heizräume, die sofort in Flammen standen. Die Matrosen begaben sich erst nach oben, als alle Maßregeln getroffen waren, um nach Möglichkeit ein weiteres Ausbreiten des Feuers zu verhüten. Mehrere Mann erhielten Brandwunden. Die Offiziere wiesen auf den Ernst der Lage hin. Prinz Heinrich von Preußen, der mit Ruhe und Entschlossenheit die Arbeiten leitete, erwiderte: „Ich weiß, was auf dem Spiele steht, und ich verlasse als Letzterer den Posten.“ Der Schaden ist groß.

— Die Deutschen in China. Englische Zeitungen fahren fort, Schauergeschichten von deutschen Soldaten zu erzählen, und einfache Requirierungen von Lebensmitteln, die auf langen Märschen natürlich gar nicht zu vermeiden sind, werden zu Raubszenen aufgebauscht. Den Balken im eigenen Auge (vergl. Kriegführung im Burenland) sehen die Herrschaften natürlich nicht. Der deutsche Generalmajor von Ketteler, dem persönlich allerlei Vorwürfe gemacht worden sind, erklärte in der „Post“: Diese Angriffe sind alle erlogen. So die Nachricht, daß ich den Briefverkehr beschränkt hätte. Ich habe keinen solchen Befehl erlassen. Ebenso ist unzutreffend, daß ich einen Konflikt mit einem französischen General gehabt, und 22 Boxer lediglich auf Angabe eines Knaben hin hätte erschießen lassen. Ich bin über die Leichtfertigkeit, mit der alle diese Anklagen gestellt werden, natürlich entrüstet. Der Eine wirft mir Humanitätsduselei vor, der Andere barbarische Grausamkeit.

— Die neue deutsche Reichsanleihe von 300 Millionen Mark, die im Ganzen 15mal überzeichnet worden, ist allein 4mal von französischem Kapital gezeichnet. Hauptsächlich sind es die geistlichen Orden, die ihren flüssigen Kapitalbesitz in deutschen Werthen anlegen, aber auch Privatleute suchen deutsche Geldanlagen, freilich nicht aus Neigung zu Deutschland, sondern weil unsere Reichsanleihe immer noch besser sich verzinst, als die französische Rente.

— Amtliche Mittheilungen. Im Hinblick auf den dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf betr. die Versorgung der Kriegs-Invaliden und der Kriegs-Hinterbliebenen gehen im preußischen Kriegsministerium zahlreiche Gesuche ein von Interessenten, die ihre baldige Umpensionirung bez. die Erhöhung ihrer Bezüge erstreben. Solche Gesuche sind zwecklos, da die Ausführung des Gesetzes nach seiner endgiltigen Genehmigung ohne weiteren Antrag erfolgt. — Alle Personen, welche Entschädigungsforderungen gegen die chinesische Regierung haben, haben dieselben bis 1. Mai beim Auswärtigen Amt in Berlin anzumelden.

— Die neuen Kartenbriefe der Reichspost werden schon in verschiedenen Postämtern verausgabt. Sie sind nur doppeltheilig und darin gleichen sie den Kartenbriefen aller anderen Länder. Das Papier ist hellblau, wie das der 2-Pfennig-Postkarten. Uebrigens ist die längst erwünschte Einführung von 5-Pfennig-Kartenbriefen für den Ortsverkehr noch immer nicht erfolgt, und doch könnte damit der heute noch geringe Absatz sehr erhöht werden.

Ausland.

Frankreich. In Süd-Frankreich ziehen die Festwogen gewaltig hoch: Präsident Loubet ist mit den Ministern Delcaffée und Andrée in der Blumenstadt Nizza eingetroffen (der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau hat seiner Krankheit wegen Paris nicht verlassen können) und mit gewaltigem Enthusiaomus empfangen. Eine kolossale Menschenmenge aus Inland und Ausland hatte sich in Nizza zusammengedrängt. Empfänger, Besuche und festliche Mahlzeiten gaben Herrn Loubet am Ostermontag reichlich zu thun, die üblichen Ansprachen bewegten sich im bekannten friedlichen Rahmen, die „Größe der Republik“ wurde gebührend gefeiert. Die südfranzösischen Redner nahmen nach ihrer Gewohnheit den Mund etwas voll, aber das ist nun einmal landesüblich. Am heutigen Dienstag besucht der Präsident das Grab des Dictators Gambetta und dann geht der Fest-Trubel weiter. Mittwoch früh fährt Loubet nach Villafranca, besteigt dort ein Kriegsschiff und fährt nach Toulon, wo das italienische Begrüßungsgeschwader unter dem Kommando des Herzogs Thomas von Genua inzwischen angekommen ist. Der Präsident empfängt den Herzog und seine Offiziere und besucht das italienische Admiralschiff Lepanto. Abends Galatafel für die Gäste und venetianische Nacht. Donnerstag findet Besichtigung

---

Zu spät!

Roman von **W. Höffer.**

(Nachdruck verboten.)

23. Fortsetzung.

„Wenn das die Tanten wüßten, mein Herzchen,“ sagte er, etwas gezwungen scherzend. „Laß sehen, welchen Verfasser Du begünstigt! — Ach, aus dem Französischen!“

„Eugen Sue's Memoiren von Paris,“ sagte trotzig das Mädchen. „Mama ließ mich lesen, was mir beliebte — ich habe also das Recht, die entgegengesetzten Befehle der Tanten ganz zu verachten.“

„Adieu, Kinder, und kommt sobald als möglich mit einander zu mir. Ich möchte nicht, daß mich die Fräulein Engefehr hier in ihrer Küche anträfen.“

Agnes legte traurig ihre kleine Hand in die dargebotene der alten Frau.

„Auch bei Ihnen finde ich kein Verständniß,“ sagte sie in ihrer kindlichen, zuweilen den Trotz so plötzlich und unwiderstehlich durchdringenden Weise. „Wäre ich niemals nach Hamburg gekommen, wo man in jedem Augenblick des Daseins an Arbeit und Ersparungen denkt und wo das unschuldige menschliche Glück als Leichtsinn gilt. Meine arme liebe Mama gab mir Alles, was ich zu haben wünschte, sie erfüllte mir jeden Wunsch, sie dachte nur an das, was mir angenehm sein könnte — und hier geschieht überall das Gegentheil, es ist, als sei ich in eine andere Welt versetzt worden.“

Frau Orthloff unterdrückte das Wort, welches auf ihren Lippen schwebte. — Zum ersten Male hatte die Stimme des weinenden Mädchens ihr Herz getroffen.

„Armes Kind, Du bist verzogen worden, anstatt das Leben in seiner wirklichen Gestalt kennen zu lernen.“

Sie sagte es nicht laut, aber sie dachte es und küßte gerührt das junge Mädchen, dem so plötzlich, ja fast vernichtend alle Stützen entrissen worden, an welchen man es künstlich geführt, anstatt seine Selbstständigkeit, seine eigene Kraft rechtzeitig zu entwickeln.

„Jeder Umschwung unserer Verhältnisse bringt eine Periode der Unruhe und Unsicherheit naturgemäß mit sich, mein armes Kind,“ sagte sie freundlich. „Und namentlich ist Mutterliebe nie auf Erden ganz zu ersetzen, das sollten Sie erkennen und sich als in ein unabänderliches Schicksal darin ergeben. Wir Alle kämpfen mit dem Leben; auch Sie, meine theure, künftige Tochter, müssen das, und selbst die innigste Liebe kann Sie davor nicht beschützen!“

Agnes schluchzte heftig.

„Meine Mama konnte es! Bis zu ihrem Tode habe ich keine trübe Stunde kennen gelernt, keinen Zwang, keinen Verdruß — und jetzt stürmt Alles zumal über mich Unglückliche hinein!“

Frau Orthloff wehrte ihrem Sohne, der sich tröstend dem Mädchen nähern wollte.

„Nur weil Ernst eine Stellung nimmt, welche ihn dem ersehnten Ziel, der Heirath, näher führt, mein liebes Kind?“ fragte sie.

„Ja. Er weiß, daß ich bei den Tanten wie in der Hölle lebe, und doch nicht hier fortkommen kann — er müßte nicht nach der fernen Zukunft fragen, sondern nach der Gegenwart. Mama hätte goldne Berge verscherzt, um mich glücklich zu machen.“

Ernst Orthloff und seine Mutter sahen einander verstohlen ins Auge. Es war eine innige Bitte: „Hab' Geduld, Mütterchen, hab' Geduld — Ihr Herz ist gut und rein.“

Frau Orthloff wandte sich ab. Sie wagte es nicht, den Ausdruck ihrer Züge unverhüllt zu zeigen.

„Das Alles gleicht sich langsam aus, mein Töchterchen,“ sagte sie freundlich tröstend. „Uns begegnen überall im Leben Täuschungen und Widerwärtigkeiten, aber wir lernen langsam auch das Schwerste ertragen. Hinter diesen zwei Jahren, in welchen Sie zur tüchtigen Hausfrau herangebildet werden, liegt die Freiheit, die sichere Hoffnung auf Glück und Gelingen, das ist mehr, als Tausenden von Menschen jemals zu Theil wird.“

Agnes schauderte. Sie antwortete keine Silbe Ueberall hieß es: Beuge Dich! Lerne ertragen und Dich fügen! Das raubte ihr fast den Verstand. Mama hatte immer nur gesagt: Genieße! Sei glücklich!

Ernst drückte ihr die Hand, bevor er seine Mutter bis auf den Flur hinausbegleitete.

„Wir sprechen uns später, mein Mädchen,“ flüsterte er.

Und dann war Agnes allein.

Oben vor der Hausthür verabschiedete sich Ernst von der alten Frau.

„Sei gütig gegen sie, Mama,“ bat er. „Wenn Du wüßtest, wie sie mißhandelt wird!“

Frau Orthloff nickte seufzend.

„Gott gebe, das Du glücklich werdest, mein Ernst, daß sich dies Mädchen in der bescheidenen Lebensstellung, welche Du ihr zu bieten vermagst, auch wirklich wohl fühle.“

Er hielt ihre Hand zwischen seinen beiden.

„Du glaubst es nicht, Mütterchen, — Du hältst die Verlobung zwischen ihr und mir für unpassend!“

„Für — übereilt, mein Junge. Gott gebe, daß ich mich täusche.“

„Ich bin dessen vollkommen sicher,“ versetzte er. „Meine Braut ist hochherzig und gut, wie Du selbst, Mutter — nur noch nicht daran gewöhnt, sich zu beherrschen und das Widerwärtige im Leben gelassen zu ertragen. Sie ist noch in allen Stücken ein Kind.“

Frau Orthloff wandte sich zum Gehen.

„Soll ich Eva von der Sache erzählen, mein Ernst?“

„Gewiß!“ versetzte er. „Denke ich mir Agnes und Eva mit einem Bilde — lege ich Eva's Seele, ihre Charakterfestigkeit und ihre sanfte Würde in die Züge meiner Braut, wahrhaftig — das Ensemble wäre hinreißend. Um ein Theilchen dieses Traumes verwirklicht zu sehen, wünsche ich, daß die beiden Mädchen recht vertraute Freundinnen würden, denn die Eva braucht etwas von dem einnehmenden, ja entzückenden Wesen meiner Agnes. Es kann ihr nicht schaden, wenn sie

industrieller Anlagen statt und Freitag besucht das Oberhaupt der französischen Republik seine greise Mutter in Montelimar. Frau Loubet steht dort heute noch ihrer Landwirthschaft vor. Der italienische Flottenbesuch in Toulon ist lediglich nachbarliche Höflichkeit. Politische Gesichtspunkte, als ob damit Italien eine veränderte auswärtige Politik anregen wolle, liegen nicht vor.

Rußland. Als Kaiser Wilhelm II. den General von Podbielski zum Leiter der Reichspost ernannte, war das eine Ueberraschung. Das ist aber noch gar nichts gegenüber der Thatsache, daß der greise General von Wannowski, bis vor 3 Jahren Kriegsminister und ausgezeichneter Reorganisator der russischen Armee, zum russischen Minister für Volksaufklärung, das heißt zum Unterrichtsminister, ernannt ist. Der Zar schreibt dem General in einem Erlaß, daß sich im Unterrichtswesen entschiedene Verbesserungen nöthig gemacht hätten, wenn auch auf die eigenartigen russischen Verhältnisse immer Rücksicht zu nehmen sei; er bittet, der General möge seine bewährte Tüchtigkeit dieser Aufgabe widmen und dazu beitragen, daß ein junges Geschlecht herangezogen werde, das seine Zeit verstehe. Diese Ernennung hat in Rußland, besonders in den gährenden russischen Studentenkreisen, den allerbesten Eindruck gemacht. General von Wannowski ist ein entschiedener Russe, aber ein Feind aller Kleinigkeitskrämerei und Bevormundung. Es wird also doch wohl etwas Licht in das russische Schulwesen hineinkommen und die unerhörte Drangsalerei aufhören. Da der General unumschränkte Verfügungsfreiheit hat, kann er ganz nach seiner Ueberzeugung handeln. Die Ermordung des bisherigen Unterrichtsministers hat den Zaren doch gewarnt. Vielleicht bezeichnet er eines Tages auch die Wünsche nach einer Verfassung nicht mehr als Thorheit. — Zum Generalgouverneur von Warschau ist der General-Adjutant Michael Tschertkow ernannt, der als sehr tüchtiger Offizier und ruhiger Mann gilt.

Orient. Das neue rumänische Budget weist gewaltige Ausgabe-Verkürzungen auf, von denen nur vielfach die Durchführbarkeit bezweifelt wird. Da auch die Beamtengehälter sehr herabgesetzt werden, hat König Karl freiwillig eine Herabsetzung seiner Civilliste angeboten. Dem König ward eine lebhafte Ovation dargebracht. — Das durch seine Excentrizitäten bekannte sogen. macedonische Revolutions-Komitee in Bulgarien hat einen Putsch gegen den Fürsten Ferdinand, der diesen Tollheiten entgegentrat, geplant gehabt. Der Fürst sollte gefangen genommen werden. Die schnelle Verhaftung der Empörer hat das vereitelt. — Die serbische Verfassungs-Revision ist nun zum Abschlusse gelangt. Die Hauptsache bildet die Ernennung eines Oberhauses, das ein gefügiges Instrument in der Hand des Königs gegen das radikale Abgeordnetenhaus sein soll. Zehnmal richtiger wäre eine ehrliche Steuerwirthschaft im Lande, denn da ist es am traurigsten bestellt.

England. Lord Salisbury ist Sonnabend Morgen von London nach der Riviera abgereist.

England und Transvaal. Die englischen Generale French und Plumer haben, nach Londoner Meldungen, die nördlichste Eisenbahnstation Transvaals Pietersrust besetzt, während das Gros der Buren in die unwegsamen Zantpansberge ausgewichen ist. Kleine Kolonnen unter Delarey, Dewet, Herzog und Beyer zerstören die Verbindungen in den Flanken und im Rücken der Engländer, die sich schwerlich in der Fiebergegend von Pietersrust, in welcher dazu aller Proviant fehlt, lange halten werden. Auch an der Grenze von Kapkolonie und Oranjefreistaat wird wieder gekämpft. Der englische Kriegsminister versichert, bis Ende dieses Monats würden Lord Kitchener 4300 Mann frischer Truppen zur Verfügung stehen. Wie lange sie frisch bleiben, muß man abwarten! Präsident Krüger antwortete einem französischen Journalisten, daß ohne Unabhängigkeit an Friede nicht zu denken sei. In Nord-Transvaal ist den Engländern wieder eine kleine Schlappe beigebracht. Dewet unterstellte sich Bothas Oberkommando. — Die Londoner „Times" meldet aus Kapstadt: Scheepers Kommando nahm am 6. d. M. 20 Meilen nördlich von Aberdeen eine Abtheilung englischer Reiterei gefangen. — Wie dasselbe Blatt vom 6. d. M. aus Kroonstad meldet, steht es nunmehr fest, daß Botha und Dewet sich bei Vrede vereinigt haben.

China. Die russische Diplomatie hat gegen das kriegslustige Japan einen Meisterstreich vollführt. Die japanischen Zeitungen drohten schon mit Krieg, wenn Rußland nicht auf die Mandschurei verzichte, und da kommt aus Petersburg die klassische Erklärung, der Czar wünsche China keine Ungelegenheiten zu bereiten, er verzichte freiwillig auf den Mandschurei-Vertrag, ja auf alle Verhandlungen, er werde, unter Aufrechthaltung seines Programmes, ruhig den weiteren Gang der Ereignisse abwarten. Das heißt mit anderen Worten: Um die Ruhe in der Mandschurei aufrecht zu erhalten, seine Bahnbauten zu sichern, läßt Rußland seine Truppen bis auf Weiteres in der chinesischen Mandschurei, es bleibt also Alles beim Alten. Die Russen und Chinesen lachen sich ins Fäustchen, Japan kann nichts machen und muß ebenfalls abwarten. Japan hätte überhaupt nicht an einen ernsten Krieg denken können, denn die amerikanischen Truppen ziehen zum 1. Mai aus China ab, und von den anderen Mächten tritt keine einzige entschieden gegen Rußland auf, das übrigens schon neue kleine Scharmützel aus der Mandschurei meldet und damit sein Recht beweist, „zur Aufrechthaltung der Ordnung" seine Truppen zu lassen, wo sie sind. — Während Prinz Tuan, der Hauptschuldige, nach wie vor unangetastet bleibt, hat die chinesische Regierung als Sühne für die vorjährige Ermordung von 270 christlichen Missionaren, die Enthauptung von 4 und die Verbannung von 80 ihrer Beamten zugestanden. Das ist etwas Rechtes! Zur Feier des Geburtstages des Grafen Waldersee wird in Peking eine größere Feier veranstaltet. Nach der energischen Bestrafung der bei Tientsin aufgetauchten Räuber sind alle deutschen Truppen nach Peking heimgekehrt. Nach Ostern sollen aber weitere Expeditionen unternommen werden. — Ein unserm ostasiatischen Geschwader angehöriger großer Kreuzer ist nach den großen Sunda-Inseln beordert und wird zuerst Batavia anlaufen. Diese Verminderung unserer Seestreitkräfte kann man nur als günstiges Zeichen auffassen. — Die russische Regierung erklärte in aller Form nochmals, sie wolle keine Besitzerwerbungen in China, nur Schutz des Eigenthums und der Ordnung, die wie allbekannt, bedroht seien. Wenn die Ruhe allgemein gesichert sei, werde es gehen. — Im inneren China soll ein großer Aufstand ausgebrochen sein.

Aus der Provinz.

* **Gollub**, 8. April. In der Hauptversammlung der Schützengilde wurden die Herren Kopitzki zum Vorsitzenden und Hauptmann Geyer zum Schriftführer, J. Lewin zum Kassirer, H. Lewin und J. Rohde zu Beisitzern gewählt.

* **Briesen**, 6. April. In der Windmühle des Besitzers Zarske in Deutsch-Lopatken entstand aus unbekannter Ursache Feuer, welchem die ganze Mühle zum Opfer fiel. Da dieselbe unversichert war, erleidet der Eigenthümer einen Schaden von etwa 4500 Mark.

* **Culm**, 8. April. In dem Dorfe Parparschin wurde der junge Arbeiter Bork, welcher dort in Gemeinschaft mit seinem Vater angetrunken im Kruge erschienen war und mit russischen Akkordarbeitern Händel begonnen hatte, bei der dadurch provocirten Rauferei getödtet. Einer der russischen Arbeiter zog ein langes Messer und schlitzte dem jungen Bork den Bauch auf. Er verstarb auf dem Transport nach dem Krankenhause. Der Thäter wurde sofort verhaftet.

* **Prechlau**, 7. April. Auf dem Gute Zawadda riß der furchtbare Sturm einen Giebel des Kuhstalles herunter. Ein gerade vorbeigehender Arbeiter wurde von dem herunterfallenden Mauerwerk so unglücklich getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* **Berent**, 8. April. Das hiesige Hotel „Hamburger Hof" ist für 54 500 Mark in den Besitz des Herrn Ehrlichmann aus Graudenz übergegangen. Die Weinhandlung Keller in Danzig hatte das Hotel in der Zwangsversteigerung für denselben Preis erstanden.

* **Rosenberg**, 7. April. In Cölmsee wurden Herr Gutspächter Albrecht sowie dessen 14 jähriger Sohn von dem großen Hofhunde, der sonst durchaus nicht bissig war, plötzlich angefallen und gebissen. Da Verdacht auf Tollwuth vorlag, wurde der Hund erschossen und Herr A. fuhr noch an demselben Tage mit dem Kopfe des Hundes nach Berlin in das Institut für Infektionskrankheiten. Der Verdacht bestätigte sich; auf die telegraphische Aufforderung des Herrn A. wurde auch der Sohn nach Berlin geschickt. Der Magen des getödteten Thieres war gänzlich mit Holzspähnen angefüllt. Der Hund hat stets an der Kette gelegen, so daß es ziemlich ausgeschlossen erscheint, daß er auf dem umfriedigten Hofe von einem andern tollwuthkranken Hunde gebissen worden ist. Es ist dies in kurzer Zeit der zweite derartige Fall. Der vor etwa 4 Wochen in Rosenfeld von einem tollwüthigen Hunde gebissene Arbeiter ist kürzlich, nachdem er geimpft worden, aus dem obengenannten Institute zurückgekehrt. Er darf leichtere Arbeiten verrichten, doch soll er jeder Aufregung aus dem Wege gehen.

* **Marienwerder**, 8. April. Ein Patent ist dem Zahntechniker Arthur Schneider auf eine Erfindung zum selbstthätigen Vorschub von Klosetschutzsitzen verliehen. Der Apparat, der sich besonders für Kliniken, Hotels und Bahnaborte empfehlen würde, ist derart konstruirt, daß eine Ansteckungsgefahr bei übertragbaren Krankheiten ausgeschlossen erscheint.

* **Dirschau**, 7. April. Der Vorsitzende des Deutschen Ostmarken-Vereins, Ortsgruppe Dirschau macht bekannt, daß „die schon seit einiger Zeit geplante Versammlung der Ortsgruppe in Hohenstein, Kreis Dirschau, vorläufig nicht stattfinden kann, da Herr Gasthofbesitzer Bastubba daselbst sich bestimmt geweigert hat, seine Räume für eine solche Versammlung herzugeben, ein anderes geeignetes Lokal aber nicht vorhanden ist." Dies geschieht in einer fast rein deutschen Gegend des ehemaligen Landkreises Danzig. Man ist gespannt darauf, wie sich die große Zahl der deutschen Bewohner daselbst, sowie die deutschen Gutsbesitzer jener Gegend, welche fast sämmtlich dem deutschen Ostmarken-Verein angehören, zu dieser Weigerung des Herrn Bastubba stellen werden.

* **Danzig**, 4. April. Unvorsichtigkeit beim Besteigen von rollenden Straßenbahnwagen hat abermals ein Menschenleben als Opfer gefordert. Gestern Nachmittag sprang der Expedient Heinrich Messerschmidt aus Danzig außerhalb der Haltestelle auf der Weichselstraße auf einen in der Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen. Hierbei flog ihm der Hut vom Kopf; beim Versuch, denselben zu ergreifen, fiel er rückwärts vom Trittbrett des Wagens, schlug gegen einen Leitungsmast, wurde von diesem zurückgeschleudert und gerieth mit dem linken Arm unter die Räder. Der Unglückliche erlitt eine Zerquetschung des Brustkorbes und des linken Oberarmes und verstarb sofort.

* **Posen**, 8. April. Der „Dziennik Pozn." schreibt, daß ihm ein Abonnent den Vorschlag unterbreitet habe, in zu veranstaltenden Versammlungen eine Resolution zur Annahme zu bringen, die nicht nur fordert, daß der Religionsunterricht in polnischer Sprache ertheilt, sondern auch, daß obligatorischer polnischer Sprachunterricht in allen Schulen eingeführt werde; alle Bestimmungen, welche den Gebrauch der polnischen Sprache beschränken (z. B. bei Adressen), die Verordnungen und Erlasse, welche die Polen von dem Erwerb der Ansiedelungsstellen, von der Lieferung für Behörden ausschließen und beschränken oder den Soldaten anbefehlen, bei Deutschen zu kaufen; mit einem Wort alle antipolnischen Maßnahmen müßten beseitigt werden. — Man sieht, die Polen wollen reinen Tisch machen. Es besteht ja wohl die begründete Hoffnung, daß die Staatsregierung die polnische Gefahr in ihrem ganzen Umfange erkannt hat und nicht mehr davor zurückschreckt, durch eine Politik der großen Mittel retten zu wollen, was noch zu retten ist. Aber erst in zwölfter Stunde setzt die Aktion ein, und es gilt nicht zu säumen, will man die Ostmark vor dem Schicksal völliger Slawisirung bewahren.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 9. April.

— [Personalien.] Der Regierungsassessor Tapper in Putzig ist zum Landrathe ernannt. Ihm ist das Landrathsamt im Kreise Putzig übertragen worden.

Versetzt ist: der Baurath Pickel von Berent nach Wesel.

Ernannt sind: zum Landbauinspektor der Kreisbauinspektor Dewald aus Schlawe in Marienwerder; zu Wasserbauinspektoren: die Regierungsbaumeister Römer in Graudenz und Stoltenburg in Thorn.

Der Rechtsanwalt Lewinsky ist in der Liste der bei dem Amtsgericht in Neumark zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht worden.

Der Gerichtsassessor Pfeiffer in Danzig ist zum Direktor des Gerichtsgefängnisses in Danzig-Oliva ernannt worden.

Die schon vor längerer Zeit erfolgte Verleihung des russischen St. Stanislausordens 3. Klasse an den Grenzkommissar Maercker in Thorn wird jetzt amtlich veröffentlicht.

Aus Anlaß seiner Pensionirung ist dem Lehrer Rogier in Schwetz der Adler des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

Dem Direktor der Provinzial-Blinden-Anstalt in Bromberg Wittig ist der Kronenorden 4. Klasse verliehen.

† [Personalien bei der Post. Uebertragen sind: Postinspektorstellen für den Bezirk der Ober-Postdirektion in Danzig dem Postkassirer Rösener aus Frankfurt a. O. und dem Telegraphenamtskassirer Härtel aus Magdeburg.

§—§ [Personalnachrichten von der Eisenbahn.] Ernannt: Stations-Vorsteher 2. Klasse Hein in Graudenz zum Stations-Vorsteher 1. Klasse, Bahnmeister-Diätar Wichmann I. unter Versetzung von Thorn nach Laskowitz zum Bahnmeister.

k [Ein recht schönes Osterfest] liegt hinter uns. Am ersten Feiertage allerdings wollte man dem Wetter noch nicht so recht trauen, man fürchtete immer noch die berüchtigten „Aprillaunen"; im großen Ganzen wars aber, bei uns wenigstens, doch recht schön. Und der zweite Ostertag konnte uns fast an einen Maientag erinnern, mild und sonnig wars, Lerchen und Drosseln sangen ihre schönsten Jubellieder, und man glaubte das Wachsen und Sprießen in der Natur fast sehen zu können. Der grüne Hauch des Frühlings zeigte sich überall, die Knospen an Baum und Strauch reckten und streckten sich, daß es eine Lust war. Noch acht Tage so weiter, und die Welt wird uns dann schon richtig lenzmäßig anschauen. — So hat sich denn die Feier der Ostertage zum Theil auch wesentlich anders gestaltet, als man es nach den ersten rauhen Apriltagen erwarten konnte. Durfte man das Feuer daheim im Ofen auch noch nicht ausgehen lassen, so bot doch andererseits ein tüchtiger Spaziergang ins Freie hinaus schon einen erhebenden, lange entbehrten Genuß, und in der Ziegelei wurde am zweiten Ostertage das angekündigte Konzert sogar schon im Freien in Form eines Promenadenkonzertes abgehalten. Mit dem Sitzen im Freien war es aber doch noch nichts Rechtes, da war es im Innern der Säle und sonstigen Vergnügungslokalitäten doch noch behaglicher. Und demgemäß erfreuten sich denn auch alle Feiertagsveran-

---

heiterer, frischer wird, ein wenig den matronenhaften Ernst ihres Wesens abstreift."

Frau Orthloff sah düsteren Blickes auf die schneeweiße Straße hinaus.

„Evas Lage ist schrecklich," sagte sie. „Jeden Tag kommt diese Frau Leßner, und eben so oft durchlebt das unglückliche Mädchen eine Stunde bitterster Herzensqual, eben so oft fühlt sie sich auf das Tiefste und Unheilbarste erniedrigt. Wie das noch enden mag — ich begreife es nicht."

Der junge Mann war auffallend blaß geworden.

„Ich habe Alles gethan und Allem nachgespürt, um die Angaben dieser Frau als eine bloße Erfindung herauszustellen," sagte er, „aber das war vergebens. Die vorgelegten Documente sind ohne Zweifel echt, obgleich sich unsere Eva als die Tochter solcher Mutter trotz aller Schwüre der Welt nicht denken läßt. Sie kann niemals diesem antipathischen Weibe nach Berlin folgen, kann keine Schwester anerkennen, welche in einer Bierwirthschaft mit ihrer persönlichen Schönheit die Gäste anlockt."

Frau Orthloff nickte.

„Und doch wird sie schließlich nachgeben, Ernst. Es ist eine unnatürliche Ruhe in dem zwanzigjährigen Mädchen, eine Gleichgültigkeit, die mir Furcht einflößt. Gott weiß, was in letzter Zeit diese Veränderung bewirkt haben mag."

Ernst sah forschend in das Gesicht seiner Mutter.

„Doch kein Mann — kein Liebhaber, Mama?"

„Behüte! — Die ernste Eva und Liebe! Denke nicht daran, mein Junge!"

„Es würde mir wirklich seltsam erscheinen," gestand er lächelnd. „Sie ist mit anderen Mädchen so wenig zu vergleichen. Aber, sage das nicht in Gegenwart meiner Braut, beste Mama. Die thörichte Agnes empfindet unbekannter Weise gegen Eva eine lebhafte Eifersucht."

Frau Orthloff hob die Hand, als schwebe ihr eine schnelle Bemerkung auf den Lippen. Dann aber schüttelte sie den Kopf und trat auf die Straße hinaus.

Agnes lehnte mit verschränkten Armen in der offenen Küchenthüre, ohne die Schneeflocken zu beachten, welche sich gleich einem Kranz von Perlen in ihr schwarzes Haar hingen. Sie sah auch nicht, daß hinter den Vorhängen des naheliegenden Parterrefensters der junge Bonvivant sein hübsches Gesicht in die ernsthaftesten Falten legte und mit bewundernden, entzückten Blicken sie betrachtete.

Eva's Geheimnisse von Paris verschwanden in der Tasche, und den kleinen, üppigen Mund umspielte ein böses, trotziges Lächeln.

„Auch das Buch erregte schon Mißfallen," dachte sie. „Ernst wagte es nicht, in Gegenwart seiner gestrengen Mutter den Titel offen zu nennen — — gerade, als sei ich ein kleines Kind, das noch auf jedem Schritt behütet und beobachtet werden muß. O, Mama, Mama, warum hast Du mich verlassen!"

Sie legte beide Hände über das Gesicht und heiße Thränen netzten die Finger.

„Mama, ich rufe Dich, ich will zu Dir, ich kann nicht in dieser Hölle allein bleiben!"

Da öffnete sich leise das Fenster und eine tiefrothe vollentfaltete Rose fiel in den Schnee zu des weinenden Mädchens Füßen. Wie eine Botschaft aus anderer Welt erglänzte in der öden, wüsten Umgebung die schöne Blume.

Agnes sah verwirrt und erschrocken empor. Am Fenster stand, sich tief verbeugend, Lorenz Berning — — derselbe, welcher ihr gestern das Bouquet geschenkt. Fast ehe sie sich seiner noch ganz erinnerte, war er verschwunden. Sie sah nur, daß sein Blick mit flammender Zärtlichkeit ihr Auge gesucht — —

Noch lag die Rose im Schnee. Weiße Flocken fielen in den duftigen Kelch — der Wind zerzauste die purpurnen Blättchen —

„Wie sie sich entsetzen würden, all die frommen, sittenstrengen Menschen!" dachte spöttisch das Mädchen. Wie sie mein ganzes zeitliches und ewiges Heil gefährdet halten würden, die Tanten, und Ernst und gar diese langweilige alte Frau, seine Mutter, wenn sie wüßten, daß mir ein junger Herr eine Blume zu Füßen legt, daß er mich zu grüßen wagt! Ich dürfte natürlich die arme Rose nicht aufheben — Herrgott, der Gedanke wäre schrecklich! Ha, ha, ha, ihr Despoten, ich verachte Eure Befehle!"

Sie ergriff die Blume und schnippte den Schnee aus dem Kelch, dann stellte sie die Neubelebte in ein Wasserglas — Alles, ohne zu jenem Fenster emporzusehen.

Solche Huldigungen waren ihr früher zahlreich zu Theil geworden; sie hatte tändelnd und coquettirend das Leben wie einen Tummelplatz angenehmer unterhaltender Spiele angesehen — sie hörte von der zärtlichen Mutter nur immer Worte der weitgehendsten Nachsicht und Güte und daß ihr unter den Reichsten, Bedeutendsten die Wahl freistehe — sollte das Alles ein Irrthum gewesen sein?

Mama würde ihr die Rose gezeigt und lächelnd gesagt haben:

„Siehst Du, er sah Dich flüchtig im Laden und wurde durch den ersten Anblick bezaubert — er ist hierher in die Hofwohnung gekommen, um Dir nahe zu sein, der arme Schelm. Wir wollen ihm unsere Salons auf gute Manier öffnen, mein Liebling — vielleicht gefällt er Dir, jedenfalls aber bringt er uns Unterhaltung."

Sie sah verstohlen zum Fenster hinüber. Lorenz Berning saß mit gestütztem Kopfe und schien unverwandt die Küchenthüre zu beobachten.

„Ein hübsches Gesicht!" dachte Agnes. „Kecker Ausdruck und frische Farben! — der predigt sicherlich niemals Moral!"

Dann aber kehrten ihre Augen vergleichend zu Ernst Orthloff zurück.

Agnes fühlte, daß sie erröthete.

„Seine treuen Augen hat der Fremde nicht," dachte sie. „Augen wie diese kann es überhaupt nicht zum zweiten Male geben — Ernst ist gut, seelensgut! — Wenn er nur nicht so pedantisch wäre! Wahrhaftig, der Fremde sitzt immer noch am Fenster. Ach, Mama, wie würde Dich solche Huldigung amüsirt haben."

Und sie stellte das Glas mit der Rose so, daß es Lorenz Berning in die Augen fallen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

staltungen, wie Theater, Circus und Konzerte an beiden Ostertagen eines sehr zahlreichen Besuches. — Heute, am sog. „dritten“ Feiertag ist es zwar behaglich warm, der Himmel sieht aber meist sehr regendrohend aus. Aber mag es auch ganz zweifellos sein, daß uns der April sich noch oft von seiner unfreundlichen, wetterwendischen Seite zeigen wird, die Hoffnung auf eine schönere Zeit kann er uns jetzt nicht mehr rauben: wir steuern mit Macht in die herrliche Pfingstzeit hinein!

† [Im Viktoria-Theater] eröffnete am ersten Osterfeiertage Frau Theater-Direktor Klara Röntsch mit ihrer Gesellschaft ihr leider nur auf eine sehr kurze Reihe von Vorstellungen berechnetes Gastspiel. Zur Aufführung gelangte das vieraktige Schauspiel „Die Tochter des Herrn Fabricius“ von Adolph Wilbrandt. Wir konnten zu unserer Freude feststellen, daß Frau Röntsch auch diesmal über ein treffliches Personal verfügt, unter dem manch' alter Bekannter von dem früheren Gastspiel her wiederzufinden ist. An der Spitze ihres Ensembles steht auch nach der darstellerischen Seite hin wieder Frau Röntsch selbst, die am Sonntag die Titelrolle in ergreifender Weise verkörperte. Eine vortreffliche Leistung war auch Karl Freund's Fabricius, und ebenso verdienen die alte Frau Wolmuth (Blanka Härting) und der Fabrikant Rolf volle Anerkennung. Erna Rochel ging in der Rolle der Sängerin Ida Reinhold nicht genügend heraus und Julius Wilhelmy gab den alten Demmler in der Maske zu jugendlich, bot damit sonst aber eine recht annehmbare Charge. Alles in Allem verdiente die Vorstellung den lebhaften Beifall, der nach jedem Akt gespendet wurde, vollauf und wir können den Besuch der weiteren Vorstellungen nur aufs Wärmste empfehlen, zumal fast durchweg nur solche Stücke zur Aufführung gelangen, die für Thorn noch neu sind.

— [Der Circus Wwe. Bauer] hatte zu seinen Feiertagsvorstellungen einen außerordentlich zahlreichen Besuch aufzuweisen, wobei die ausgezeichneten Leistungen jedesmal mit wohlverdientem stürmischen Beifall aufgenommen wurden. Am heutigen Dienstag giebt der Circus hier seine Abschiedsvorstellung, worauf wir hiermit nochmals ganz besonders empfehlend hinweisen.

— [Der Ruderverein] hat seit Montag voriger Woche bereits fast alltäglich Fahrten auf der Weichsel unternommen; namentlich auch das schöne Wetter an den beiden Ostertagen wurde von den Ruderern zu größeren Ausfahrten ausgenutzt.

§ [Die Grundsteinlegung zu dem Denkmal Kaiser Wilhelms I.], das die Provinz Westpreußen in Danzig errichtet soll im Herbst d. Js. erfolgen, gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers in Danzig aus Anlaß der Herbstmanöver. Daß der Kaiser nach Danzig kommt, ist übrigens noch nicht bestimmt, man hofft aber zuversichtlich darauf. Der Provinziallandtag hat bekanntlich beschlossen, dem Kaiser für diesen Fall ein Festmahl im Landeshause anzubieten.

m [Der „Verein deutscher Festungsstädte“,] der vor etwa 25 Jahren zur Wahrnehmung ihrer besonderen Interessen ins Leben gerufen wurde, ist anläßlich der in den Festungsverhältnissen allgemein bevorstehenden Umwälzungen jetzt wieder in Thätigkeit getreten. Im Augenblick handelt es sich in der Hauptsache darum, Mittel und Wege zu finden, um diejenigen Privatbesitzer, denen aus der Umgestaltung der Festungsanlagen, wie Hinausschiebung der Enceinte, Aufhebung der baulichen Beschränkungen 2c. infolge Werthsteigerung von Grund und Boden Vortheile erwachsen, zur Deckung der Ausgaben mit heranzuziehen, welche die betr. Kommunen selber bei dieser Gelegenheit aufwenden müssen. Bei diesen Umwälzungen kommen die Städte durchweg in die Lage, für Ankauf von Festungsland, Niederlegung der Wälle, Erweiterung der Thore 2c. große Summen, die meist Mill. betragen, zu verausgaben haben. Den Nutzen davon, außer der Allgemeinheit, die zahlreichen Eigenthümer in den Festungsrayons, die bisher ihre Ländereien zu baulichen Zwecken nicht verwenden durften. Da sich wegen der Ungleichheit der Steuerverhältnisse in den Bundesstaaten ein einheitlicher Modus, diese Besitzer zur Bestreitung der Kosten mit heranzuziehen, nicht schaffen läßt, so hat, wie der „V.-Ztg.“ mitgetheilt wird, der Verein deutscher Festungsstädte beschlossen, eine Regelung dieser Angelegenheit von Reichs wegen anzustreben. Ein von der Stadt Ulm ausgearbeiteter Gesetzentwurf liegt den in Betracht kommenden Kommunen gegenwärtig zur Beurtheilung bezw. Annahme vor. Er soll danach den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches zur Beschlußfassung unterbreitet werden.

§ [Baugewerks-Berufsgenossenschaft.] In Danzig fand in voriger Woche eine von 22 Genossenschaftsmitgliedern besuchte Versammlung der Sektion IV der Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft statt, in der Baugewerksmeister Vergien den Geschäftsbericht für 1900 erstattete. Zu Delegirten zur Genossenschaftsversammlung wurden gewählt: Baugewerksmeister Behrensdorf-Thorn, Zimmermeister Gelb-Danzig, Maurermeister Hanne-Rosenberg, Baugewerksmeister Herzog-Danzig, Maurermeister Prochnow-Danzig, Baugewerksmeister Fischer-Graudenz. Zu Sektionsvorstandsmitgliedern und zu Rechnungsrevisoren wurden die bisherigen Herren wiedergewählt. Der Voranschlag für 1901 wurde bei der Genossenschaftsabtheilung in Einnahme und Ausgabe auf 24 000 Mk., bei der Versicherungsanstalt für 1902 auf 7000 Mk. festgestellt.

— [Lehrlingsfrage und Fortbildungsschulen.] Der preußische Gewerbeminister hat es als erwünscht bezeichnet, daß die Innungen beschlössen, vor der Lossprechung eines Lehrlings das Fortbildungsschulzeugniß einzufordern und ungenügende Leistungen, sowie zu tadelndes Betragen durch Nachlernen zu bestrafen. Verschiedene Innungen haben bereits demgemäß beschlossen.

? [Für Postpäckereien nach Rußland] verlangt die russische Verwaltung jetzt in den Zoll-Inhaltserklärungen ausnahmslos außer der Angabe des Rohgewichts der Sendung die Angabe des Reingewichts der einzelnen in der Sendung enthaltenen Waarengattungen.

! [Preisausschreiben.] Der Minister des Innern hat dem Verlage der „Leipziger Bienenzeitung“ für den Umfang des preußischen Staates die Genehmigung ertheilt, freiwillige Beiträge zur Beschaffung der Mittel für ein Preisausschreiben, betr. die Unterscheidung des echten von gefälschtem Honig zu beschaffen.

+ [Um Ausbesserungen an den Militärfahrrädern] in der eigenen Werkstatt vornehmen zu können, ist ein Informationskursus für die Waffenmeister der ganzen Armee und die Bataillons-Büchsenmacher in den Gewehrfabriken zu Danzig, Erfurt und Spandau eingerichtet worden.

* [Erledigte Schulstellen.] Stelle an der Stadtschule in Strasburg, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dieser zu Strasburg.) — Stelle zu Mocker, Kreis Thorn, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Witte zu Thorn.) — Erste Stelle zu Zlotterie, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Witte zu Thorn.) — Zweite Stelle zu Stranz, Kreis Deutsch-Krone, evangel. (Rittergutsbesitzer Schröder zu Stranz.)

* [Polizeibericht vom 9. April.] Gefunden: Auf dem Altstädt. Markt ein Geldbetrag; in der Jacobsstr. 1 Badehemd gez. C. A. — Verhaftet: 2 Personen.

Warschau, 9. April. Wasserstand vorgestern 2,01 Meter, gestern 1,98, heute 1,92 Meter.

e Vom Schießplatz, 9. April. Das Landwehrübungsbataillon der Fußartillerie 3. Armeecorps übt auf dem Schießplatz vom 12. bis 25. d. M. unter Major Laporte. Vom 11. bis 26. April übt das Landwehrübungsbataillon der Fußartillerie 4. Armeekorps

Haus- und Landwirthschaft.

— Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft. In den Tagen vom 11. bis 17. d. Mts. wird Seitens der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Eisenach ein wissenschaftlicher Lehrkursus für landwirthschaftliche Wanderlehrer stattfinden. Praktischen Landwirthen, welche Mitglieder der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft sind, ist die Theilnahme gegen Erstattung eines Honorars von 40 Mark ebenfalls gestattet. Von der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen werden folgende Herren an dem Lehrgang theilnehmen: Generalsekretär Oekonomierath Steinmeyer, erster Assistent Bamberg, die Wanderlehrer Bensing, Rasch, Schöler und Direktor Dr. Funk-Zoppot.

— Thierseuchen. Nach amtlicher Erhebung und Zusammenstellung herrschte Anfangs April die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen auf je einem Gehöft der Kreise Marienwerder, Rosenberg, Thorn und Graudenz. Die Schweineseuche herrschte in Westpreußen auf 13 Gehöften in 6 Kreisen, Lungenseuche herrschte weder in Westpreußen noch in den benachbarten Provinzen. Neue Fälle von Pferderotz waren in Westpreußen vier aufgetreten.

Vermischtes.

Ein durchgegangener Luftballon. Der Ballon des deutschen Vereins für Luftschifffahrt „Berson“, der am letzten Sonnabend um 7½ Uhr Vormittag bei starkem, böigem Wind in Berlin mit zwei Herren aufstieg, hat eine schwere Landung an der pommerschen Küste zwischen Rügenwalde und Köslin gehabt. Gleich nach der Landung ist der unbemannte Ballon auf die Ostsee hinausgeflogen. Die Insassen Habel und Dr. Bröckelmann hatten sich durch Schwimmen retten können.

Infolge der Ausschreitungen russischer Studenten in Genf, bei welchen das Wappenschild des russischen Konsuls abgerissen wurde, sind viele Ausweisungen verhafteter Ruhestörer erfolgt. Eine offizielle Entschuldigung ist an Rußland ergangen.

Basel, 6. April. Infolge starker Regengüsse und der unter dem Einfluß der hohen Temperatur eingetretenen raschen Schneeschmelze in den Berner Hochalpen, wo massenhaft Schnee lag, schwellen die Bergflüsse in gefahrdrohender Weise an. Ganze Dörfer des Berner Oberlandes sind bereits überschwemmt.

Budapest, 6. April. In Baja (Komitat Arad) stürzte der vordere Theil eines Hauses zusammen. Acht in einem Geschäftsraume befindliche Personen wurden unter den Trümmern begraben; bisher sind nur drei von ihnen gerettet.

König Alexander von Serbien läßt seinem Vater Milan, als dem König-Befreier ein großartiges Reiter-Denkmal errichten. Der Auftrag ist dem französischen Bildhauer Mercier ertheilt worden.

Der bekannte Berliner Restaurateur Dressel, der intime Freund aller Feinschmecker und Weinkenner, ist am Herzschlag im Alter von 62 Jahren gestorben. Dressel begann als einfacher Kellnerjunge und hinterläßt verschiedene Millionen.

Der große Arbeiterstreik in Marseille, ebenso der Streik der Grubenarbeiter bei Glasgow ist beendet und Montag überall die Arbeit aufgenommen worden. (In Frankreich und England giebt es nur einen Osterfeiertag.) Hingegen wollen in Charleroi in Belgien die Glashüttenbesitzer bis zum Herbst schließen, um einem Ausstand zuvorzukommen.

Cecil Rhodes, der Diamantenmann aus Südafrika ist nicht unbedenklich erkrankt. Dagegen ist sein großer Gegner, Präsident Krüger in Hilversum am Zuydersee angekommen, wo er sich des besten Wohlbefindens erfreut.

In der Paulskirche in Augsburg starb am Heiligenabend vor Ostern der amtirende Geistliche am Herzschlag.

In den russischen Industriebezirken Jekaterinoslaw und Charkow steht eine Arbeiterkrisis bevor. Mehr als 20 000 Arbeiter sind schon entlassen und weitere sollen folgen. Die Leute sollen auf Staatskosten in ihre Heimath befördert werden.

Aus Dänemark und der Schweiz werden heftige Unwetter gemeldet, die großen Schaden angerichtet haben.

Der neue Marstall des Kaisers am Berliner Schloßplatz ist jetzt vollständig bezogen und umfaßt etwa 300 Pferde. Die Leibpferde des Monarchen sind in einem besonderen Stalle untergebracht, dort steht auch der Schimmel, auf welchem der Kaiser in Jerusalem eingezogen ist. Die große Mehrzahl der Pferde sind Trakehner, doch sind auch einige englische Pferde darunter, Ungarn, schwere Mecklenburger für die Bespannung der Manöver- und Jagdwagen, Hannoveraner 2c. An Wagen sind 200 Stück vorhanden.

In der Wiener Hofburg, wie in der Münchener Residenz haben am Gründonnerstag in herkömmlicher Weise die Fußwaschungen an zwölf alten Männern stattgefunden, die zum Schluß beschenkt sind. In Wien wäscht aber der Kaiser die Füße selbst und trocknet sie ab, während in München der Regent nur Wasser über die Füße gießt und ein Begleiter sie abtrocknet. Von den Münchener Greisen war der Aelteste 95, der Jüngste 90 Jahre, zusammen zählten sie 1097 Jahre. Der Regent steht bekanntlich im 81. Jahre.

Die neue englische Briefmarke mit dem Bildniß König Eduards VII. soll erst dann in den Verkehr gelangen, wenn die noch recht starken Vorräthe mit dem Bilde der Königin Victoria verbraucht sind.

Fünfhundert vornehme Damen haben sich in München, wie neulich mitgetheilt, zu einem Verein gegen die Straßenschleppe vereint. Ob die Damen, die wohl in der Mehrzahl Equipagen benutzen, nicht in diesen Schleppkleider tragen? In solchem Fall ist das Eifern leicht.

Ein kaum glaublicher Akt von Lynchjustiz ereignete sich in dem mährischen Städtchen Brodek. Einen Trunkenbold, von dem man annahm, daß er eine Scheune angezündet, warf die Menge in die brennenden Flammen und trieb den Schreienden wieder ins Feuer hinein, als er zu entkommen suchte. Die Thäter wollten die Sache vertuschen, sie ist aber durch Kinder bekannt geworden, die Unmenschen sind verhaftet.

Zum Fall Kneißl wird aus München berichtet, die Staatsanwaltschaft habe gegen fünf bei der Gefangennahme des Räubers Kneißl betheiligte Schutzleute und Gendarmen wegen instruktionswidrigen Waffengebrauchs Untersuchung eingeleitet. Es scheinen die Gendarmen zur Rechenschaft gezogen werden zu sollen, die auf den wehrlosen Verbrecher im Hause geschossen.

In der großen Hamburger Dampfmühle von Oppenheimer & Co. hat ein Brand schweren Schaden angerichtet. Ein Feuerwehrmann ist ums Leben gekommen, mehrere sind schwer verwundet.

Mit der Beschaffung der Süd-Afrika-Kriegsmedaillen ist die englische Regierung voreilig gewesen. Sie hat mit Lord Roberts angenommen, der Feldzug würde im Jahre 1900 zu Ende kommen und demgemäß tragen die Medaillen die Jahreszahl 1900. Nun dauert aber der Krieg weiter, und die Denkmünzen sind der Fabrik zurückgegeben, die seiner Zeit „das Datum“ ändern soll.

„Alle geworden“ waren vor Kurzem auf dem deutschen Postamt in Tsingtau in China die Fünf-Pfennig-Marken. Die Beamten verwandelten kurz entschlossen 10-Pfennig-Marken durch den Stempel-Aufdruck „5 Pfg.“ in Fünf-Pfennigmarken. Diese seltenen Marken sind von unseren Soldaten sofort verwendet und in Deutschland theuer verkauft. Anfangs wurden 10 Mark dafür bezahlt, heute schon weniger. Da aber die Gesammtsumme nur 1500 Stück beträgt, wird der Preis schon wieder steigen.

Kaprowitsch, der Mörder des russischen Unterrichtsministers, hat bis kurze Zeit vor dem Attentat in Deutschland gelebt. Er wohnte in Charlottenburg, war in den Kreisen seiner in Berlin lebenden Landsleute, besonders der Studirenden, wohlbekannt und galt als ein überaus ruhiger und leidenschaftsloser Mensch, dem Niemand die Bluthat zugetraut hätte. Als er seinen Freunden ankündigte, daß er eine Reise in die Heimath antreten wolle, ließ nichts in seinen Aeußerungen auf den verhängnißvollen Plan schließen, den er gefaßt hatte. Er fuhr nach Petersburg, und schon wenige Tage später brachte er dem Minister die tödtlichen Verletzungen bei.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 8. April. Der bei dem Brande der Dampfmühlenwerke von A. Oppenheimer & Co. an Rauchvergiftung erkrankte Oberfeuerwehrmann ist im Krankenhause gestorben.

Paris, 8. April. Nach dem heute früh ausgegebenen Bulletin schreitet die Besserung im Befinden Waldeck-Rousseaus fort. Die Heilung der erkrankten Stelle nimmt einen normalen Verlauf.

Drenkowa (Ungarn,) 8. April. In dem Kohlenbergwerk der Gebrüder Guttmann in der Ortschaft Kozla verunglückten während einer Sprengung drei Arbeiter; zwei sind todt, einer schwer verletzt. Wie festgestellt worden ist, haben dieselben trotz eines gegebenen Signals den Schacht nicht verlassen.

Shanghai, 8. April. Jüjinlin, der Gouverneur von Hupeh, ist zum Gouverneur von Kwangsi ernannt worden an Stelle von Huanghuaisen, der Befehl erhielt, seine Entlassung einzureichen. Die „North Chine Daily News“ sieht diese Ernennung als ein Zeichen dafür an, daß die reaktionäre Partei in Singanfu trachtet, der Boxerbewegung in den südlichen Provinzen Eingang zu verschaffen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 9. April um 7 Uhr Morgens + 2,12 Meter. Lufttemperatur: + 10 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: SW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 10. April: Normale Temperatur, meist heiter und trocken. Windig.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 17 Minuten, Untergang 6 Uhr 47 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr 25 Minuten Nachts, Untergang 8 Uhr 43 Minuten Morgens.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		9. 4.	6. 4.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,05	216,05
Warschau 8 Tage		215,70	235,70
Oesterreichische Banknoten		85,10	85,10
Preußische Konsols 3%		88,40	88,40
Preußische Konsols 3½%		98 40	98,10
Preußische Konsols 3½% abg.		98,00	98,00
Deutsche Reichsanleihe 3%		88,70	88,70
Deutsche Reichsanleihe 3½%		98,30	98,30
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		85,10	85,10
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		94,80	94,90
Posener Pfandbriefe 3½%		96,00	96,00
Posener Pfandbriefe 4%		102,40	102,50
Polnische Pfandbriefe 4½%		96,90	—,—
Türkische Anleihe 1% C		27,25	27,20
Italienische Rente 4%		—,—	96,20
Rumänische Rente von 1894 4%		74 10	73,90
Diskonto-Kommandit-Anleihe		185,50	185,60
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		223,00	222,00
Harpener Bergwerks-Aktien		181,70	182,10
Laurahütte-Aktien		215,25	215,90
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		116,75	116 50
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	164,00	165,00
	Juli	165,00	166,00
	September	165 00	165,00
	Loco in New-York	79¼	79⅓
Roggen:	Mai	142,75	143,50
	Juli	142,25	143,25
	September	—,—	—,—
Spiritus:	70er loco	44,2	44,20

Reichsbank-Diskont 4½%. Lombard-Zinsfuß 5½%. Privat-Diskont 3⅜%.

Nachruf.

Am 4. d. Mts. starb plötzlich in der Synagoge kurz vor dem Beginne des Gottesdienstes im Alter von 78 Jahren der Vorsitzende des Vorstandes unserer Synagogen-Gemeinde, Herr

Nathan Leiser.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen Mann, der beinahe ein halbes Jahrhundert als Mitglied der Repräsentanten-Versammlung und des Vorstandes, seit dem Jahre 1876 als Vorsitzender desselben, in voller geistiger Frische bis an sein Lebensende in segensreichster Weise für das Wohl unserer Gemeinde gewirkt hat.

Von tiefster Frömmigkeit erfüllt, seit seiner Jugend mit dem jüdischen Schriftthum vertraut und in den Anschauungen des traditionellen Judenthums wurzelnd hat der Verblichene stets auch anderen religiösen Ansichten Gerechtigkeit widerfahren lassen und so während der langen Dauer seiner Wirksamkeit den Frieden in unserer Gemeinde in mustergiltiger Weise erhalten. Sein glühender Eifer für das Judenthum, sein reges Wirken für alle Interessen desselben, sein außerordentlicher Wohlthätigkeitssinn werden uns stets ein leuchtendes Vorbild sein und sichern ihm in unserer Mitte ein unvergeßliches Andenken.

Thorn, den 7. April 1901.

Der Vorstand und die Repräsentanten-Versammlung der Synagogengemeinde Thorn.

Nachruf.

Durch das am Donnerstag, den 4. d. Mts. erfolgte plötzliche Hinscheiden des Herrn

Nathan Leiser

hat auch unser Verein einen von uns schmerzlich beklagten Verlust erlitten.

Der Verblichene ist vor nunmehr vierzig Jahren Mitbegründer unseres Vereins gewesen und er hat seitdem als Vorstandsmitglied mit seinem immer auf Mildthätigkeit gerichteten Sinne die Bestrebungen unseres Vereins in hingebender und vorbildlicher Weise gefördert.

Wir werden sein Andenken stets in Ehre halten.

Der Vorstand des jüdischen Wohlthätigkeits-Vereins.

Landwehr-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Sattlermeister **Reinelt** tritt der Verein Donnerstag, den 11. d. Mts., Nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr am Nonnenthor an.

Der Vorstand.

Bau-Verdingung.

Der Bauverein Gramtschen E. G. m. b. H. beabsichtigt auf seinem in Dt. Rogau an der Chaussee gelegenem Grundstücke ein

Zweifamilienhaus

zu errichten. Der Bau soll ausschließlich der Ziegel- und Dachsteinlieferung vergeben werden.

Bedingungen können im Landrathsamte Zimmer 10 eingesehen werden.

Angebote sind an den Unterzeichneten **bis zum 25. April** einzureichen.

Thorn, den 8. April 1901.

Der Vorsitzende.
v. Schwerin,
Landrath.

Verdingung.

Die Ausführung von Pflasterungen und Bekiesungen — ohne Materiallieferung — auf den Haltestellen Althausen, Plutowo und Baumgarth der Neubaustrecke Culm-Unislaw soll in einem Loose vergeben werden.

Die Verdingnißhefte liegen in unserem Geschäftsgebäude hierselbst, im technischen Bureau aus, und können von demselben gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,50 Mk. in baar (nicht in Briefmarken) bezogen werden.

Die Angebote sind nach Ausfüllung und Anerkennung des Verdingnißanschlages und nach Anerkennung der allgemeinen und besonderen Vertragsbedingungen versiegelt, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf die Ausführung der Pflasterungen und Bekiesungen auf den Haltestellen der Neubaustrecke Culm-Unislaw" bis spätestens zu **dem am 20. April 1901, Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr in unserem Geschäftsgebäude stattfindenden Termine** einzusenden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Danzig, den 1. April 1901.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Saat- und Speisekartoffeln,

Daber, Magnum bonum, Weltwunder, Prof. Maerker, frühe und gelbe Rosen, Max Eith, Jung Baldur, Horphies etc. offerirt billigst

Emil Dahmer,
Schönsee, Wpr.

Verdingung.

Die Lieferung von Rundsteinen oder von geschlagenen Pflastersteinen zu Pflasterungen auf den Haltestellen Althausen, Plutowo und Baumgarth der Neubaustrecke Culm—Unislaw sollen in einem Loose vergeben werden.

Die Verdingnißhefte liegen in unserm Geschäftsgebäude hierselbst im technischen Bureau aus und können von demselben gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,50 in baar (nicht in Briefmarken) bezogen werden.

Die Angebote sind nach Ausfüllung und Anerkennung des bezw. der Verdingnißanschläge und nach Anerkennung der allgemeinen und besonderen Vertragsbedingungen versiegelt, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Pflastersteinen zu den Pflasterungen auf den Haltestellen der Neubanstrecke Culm-Unislaw" bis spätestens zu dem **am 20. April 1901, Vormittags 12 Uhr in unserem Geschäftsgebäude stattfindenden Termine** einzusenden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Danzig, den 29. März 1901.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Schönen Rothklee	m. Mk.	40	p. Ctr.
Kleemischung	„ „	20	p. Ctr.
Seradella	„ „	10	p. Ctr.

sowie sämmtliche andere Saaten offerirt billigst franco Bahn hier

Emil Dahmer,
Schönsee, Wpr.



Apotheke von **H. Kahle** in Königsberg.

Die chemische
Wasch-Anstalt u. Färberei
von
W. Kopp in Thorn,
Seglerstraße Nr. 22
empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

Hypotheken-Capital

zu vergeben durch

L. Simonsohn.

Kirchen-Concert

in der Garnisonkirche am 14. April, 8 Uhr Abends
zum Besten des Garnison-Unterstützungs-Fonds

unter gütiger Mitwirkung des **Sing-Vereins**, der **Thorner Liedertafel**, des Herrn Musikdirektors **Char**, Fräulein **von Hoyer** aus Posen, Fräulein **Rhensius**, Fräulein **L.**, Herrn **Steinwender**, sechs Offiziersdamen und der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke unter Leitung des Herrn Stabshoboisten **Böhme**, sowie des Garnison-Kirchen-Chors und des Stabshoboisten Herrn **Krelle**.

Unnummerirte Eintrittskarten à **1 Mk.** bei Herrn Buchhändler **Schwartz** und in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse" zu haben.



Circus Wwe. B. Bauer

auf dem Platze vor dem Bromberger Thor

Heute Dienstag, den 9. April, Abends 8 Uhr:

Unwiderruflich letzte Vorstellung.

Jeder Besucher hat das Recht, (mit Ausnahme vom 3. Platz) ein Kind unter 10 Jahren **frei** einzuführen.

Die Direktion.

Zeichnungen

für die

4% Thorner Stadt-Anleihe

zum Curse von 101, 30% nehme für die Deutsche Bank in Berlin entgegen.

Bernhard Adam,
Bankgeschäft.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein

Herren-Garderoben-, Uniformen- und Militär-Effekten-Geschäft

von **Altstädt. Markt 20** nach

Elisabethstraße Nr. 5

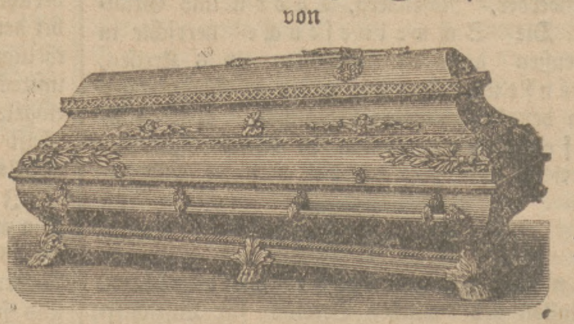
verlegt habe.

Hochachtungsvoll
Heinrich Kreibich.

Billigste Bezugsquelle

von

Särgen jeder Gattung



sowie **Sarg-Ausstattungen** und **Leichenwäsche.**

Schillerstr. 6. F. Przybill, Schillerstr. 6.

Special-Baubureau für Wasserleitungs- u. Kanalisations-Anlagen

Emil Wencelewsky, Baderstr. 28, Hof.
(vorm. **Joh. von Zeuner**, Ingenieur.)

Installations-Geschäft für Anlagen jeder Art und Größe.

Empfiehlt sich zur Ausführung von Neu- und Erweiterungs-Anlagen, Umänderungen und Beseitigung von Leitungsschäden in sachgemäßer Weise,

Gas- u. Kohlenheizbadeöfen von Friedr. Siemens in Dresden.

Fayençewaaren für Wasserleitungen, Spülklosets, Badewannen, Waschtoiletten, Sanitätsutensilien und Kanalartikel.

Jede Hausfrau mache einen Versuch mit

Edelstein-Seife,

die zufolge des hohen Fettgehalts von ca. 80% in Bezug auf Waschkraft und Sparsamkeit das großartigste Erzeugniß der Seifenindustrie ist.

Edelstein-Seife nennt man mit Recht

die Haushalt-Seife der Zukunft.

Alleinige Fabrikanten:

Mühlenbein & Nagel, Zerbst i. Anh.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Theater in Thorn.

Victoria-Garten.

Donnerstag, den 11. April:
Zum ersten Mal:
Novität! Novität!

Johannisfeuer.

Schauspiel in 4 Akten von Sudermann.
Trotz hoher Kosten **keine** Preiserhöhung.

Freitag, den 12. April:
Zum 2. und letzten Mal:
Johannisfeuer.

Die Direktion.

Mozart-Verein.

Donnerstag, den 11. April cr.:

Erste Probe mit Orchester.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 11. April cr.,
Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr
im kleinen Saale des Schützenhauses:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Wahl des Vorstandes. Geschäftsbericht.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Königliches Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler findet **Sonnabend, den 13. u. Montag, den 15. April** im Amtszimmer des unterzeichneten Direktors statt.

Die aufzunehmenden Schüler haben den Geburts- resp. Taufschein, den Impfschein und, wenn sie von einer anderen Anstalt kommen, ihr Abgangszeugniß vorzulegen.

Dr. Hayduck,
Gymnasial-Direktor.

Conceß. Kindergärtnerin.-Bildungs-Anstalt mit Kindergarten.

Der Sommerkursus beginnt d. 11. April.

E. Zimmermann,
geb. Ernesti,
Brauerstraße 1, part.

Unterricht in der Stenographie ebendaselbst.

Klavier-, Gesang-, Theoriestunden
habe noch einige zu besetzen.

O. Steinwender,
Strobandstr. 11, II.

Feuer-Vers.-Bank f. D. zu Gotha.

Agentur
für Thorn u. Umgegend:

Konrat Adolph,

Breitestraße.

Saat-Erbsen, Wicken, Lupinen, Peluschke, Pferdebohnen, Gersten, Hafer, Sommerweizen, Sommerroggen,
offerirt billigst

Emil Dahmer,
Schönsee, Wpr.

Großen Nebenverdienst

kann ein tüchtiger

Situationszeichner

bei

Wiesenbaumeister Stötzel, Thorn, Gerberstr. 33|35, III

haben.

Derselbe muß tadellos coloriren, schöne Rundschrift und schöne kleine Nivellementszahlen schreiben und sicher rechnen können. Katastergehilfen bevorzugt.

Ausgekämmte u. abgeschnittene

Damen-Haare

werden **Culmerstraße Nr. 8** gekauft.

Synagogale Nachrichten.

Mittwoch, den 10. Predigt Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr.
Mittwoch, den 10. Abendandacht 7 Uhr.
Donnerstag, 11. Seelenfeier Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.